

DER MENSCH IST KEINE PLAGE



Cees Buisman

Der Mensch ist keine Plage

*Über die Gefahr
einer entzauberten Welt*

ESSAY

Bornmeer

*Es gibt genug für die Bedürfnisse eines Jeden,
aber nicht genug für die Gier des Einzelnen.*

Gandhi

8 **Kapitel 1**
EINLEITUNG

18 **Kapitel 2**
10 MILLIARDEN MENSCHEN

- 21 Die Wasserkrise
 - 31 Wachstum der Weltbevölkerung
 - 33 Wachstum des Wohlstands
 - 41 Teilen oder nicht teilen?
-

46 **Kapitel 3**
WISSENSCHAFT:
WIR KÖNNEN NICHT ALLES WISSEN

- 53 Ursprung der Materie
 - 58 Ursprung des Lebens
 - 61 Grenzen der Machbarkeit
 - 67 Der Platz der Wissenschaft: Ich, Wir und Es
-

72 **Kapitel 4**
BEWUSSTE INNOVATIONSSTRATEGIE

- 76 Technokratische Technologie
- 79 Natürliche Technologie
- 82 Zukunftsvisionen basierend auf Technologien
- 100 Die Machbarkeits-Täuschung

104 **Kapitel 5**

UNSICHTBARES BEWUSSTSEIN

113 Stufen des Bewusstseins

126 Bewusstseinsentwicklung als Priorität

130 **Kapitel 6**

ERWACHSENES EGO

140 Ein sinnvolles Leben

144 Ein ehrvoller Tod

147 Sonnen und Monde

151 Besitz, Prestige und Macht

154 Rolle der Kirchen

158 **Kapitel 7**

WAS KÖNNEN WIR SELBST MACHEN?

166 Quellenverzeichnis

1

*Gier, Wucher und Vorsicht
müssen noch für eine Weile unsere Götter sein,
denn nur sie können uns aus dem Tunnel
wirtschaftlicher Not zum Tageslicht führen.*

Lord Keynes (Antwort auf die Krise von 1930)

Einleitung

In unserer westlichen Gesellschaft scheint es heutzutage das wichtigste Ziel im Leben zu sein, so lange und gesund wie möglich zu leben; eigentlich möchten wir am liebsten unsterblich werden. Dieses Leben möchten wir dann auch noch so luxuriös wie möglich gestalten, um auf diese Weise hoffentlich glücklich zu werden. Derartige Ziele können jedoch nur erreicht werden, wenn wir die Augen vor den Konsequenzen eines solchen Lebensstils verschließen, nämlich einer immer größer werdenden Umweltkrise, einer wachsenden Kluft zwischen armen und reichen Regionen der Welt, und einem wachsenden Gefühl der Sinnlosigkeit, das immer mehr Menschen erleben. Seltsamerweise wird die sogenannte Überbevölkerung (und insbesondere das Bevölkerungswachstum in ärmeren Ländern) für diese globalen Probleme verantwortlich gemacht, anstatt (an) zu erkennen, dass sie das Ergebnis unserer eigenen Ziele und unseres Verhaltens sind.

Wie ist es möglich, dass wir uns so auf uns selbst konzentrieren? Könnte es sein, dass die „Entmystifizierung“ der Welt durch die Wissenschaft diese Haltung gefördert hat? Die Wissenschaft hat der Gesellschaft in den letzten Jahren eine Reihe von Ideen aufgebürdet, die meiner Meinung nach fragwürdig sind. Nicht nur, dass wir auf das Produkt eines kosmischen Zufalls reduziert wurden, gegenwärtig *sind* wir auch noch unser Gehirn. Bewusstsein oder ein eigener Wille

existieren nicht mehr. Der Mensch folgt einfach einer Art genetisch festgelegtem Computerprogramm. Tatsächlich ist die menschliche Intelligenz nach Ansicht der Neurowissenschaftler nicht einmal an das eigenes Bewusstsein gekoppelt. Dies hat letztendlich zur Folge, dass sich die menschliche Intelligenz durch Computerintelligenz ersetzen lässt. Meines Erachtens führen solche rein rationalen Wissenschaftsvisionen zu großen Problemen, insbesondere in Bezug auf die Herausforderungen, denen wir als Planet und Menschheit gegenüberstehen.

Einer Welt mit bald 10 Milliarden Menschen droht eine Klima-, Rohstoff- und Wasserkrise. Die Geschwindigkeit, mit der Tier- und Pflanzenarten aussterben, ist in letzter Zeit enorm angestiegen. Können diese Probleme noch durch den bloßen Einsatz heutiger Wissenschaft und Technologie gelöst werden? In diesem Buch zeige ich zur Veranschaulichung dieser Problematik, dass die der Menschheit zur Verfügung stehende Frischwassermenge bereits verbraucht ist, und welchen Effekt ein weiteres Wirtschaftswachstum darauf hat.

Noch ein kurzer Rückgriff auf die Entmystifizierung oder Rationalisierung der Welt. Die wichtigste Triebkraft dieser Entzauberung ist, dass uns die Wissenschaft vielerlei Beschreibungen und Vorhersagemöglichkeiten für alle möglichen Naturphänomene gegeben hat. Insbesondere die Evolutionstheorie untergrub die Autorität der Kirchen, während mit dem massiven Anstieg des Wohlstands (auch dank der Wissenschaft) die Autorität der Wissenschaft stetig wuchs. Religion und Mysterien mussten häufig den Ideen

und absolute Gewissheiten der Wissenschaft weichen. Absolute Gewissheiten, die in Bezug auf philosophische Probleme wie Leben, Tod und Sinngebung anscheinend nicht standhalten können. Einige Wissenschaftler glauben sogar, dass uns letztendlich kein Mysterium mehr bleiben wird. Diese letzte Aussage scheint mir aber übertrieben. Zum Beispiel haben wir keine Ahnung, woher unser Universum kommt, und wir können nicht weiter als bis zum Urknall zurückblicken. Die Entstehung des Universums bleibt also ein Mysterium. Auch die Entstehung des Lebens auf der Erde ist noch ein großes Rätsel. Mit anderen Worten, auch der allmächtige Status der Wissenschaft ist nicht unangreifbar. Wie tief die Autorität und die Ideen der Wissenschaft tatsächlich in unser Denken eingedrungen sind, werde ich in diesem Buch näher erläutern.

Ich denke, wir benötigen eine neue Vision: eine Vision, die die Existenz des Bewusstseins der Menschen als solches anerkennt und die die Menschen selbst mehr wertschätzt als das, was sie produzieren können. Eine solche Vision wäre ein wichtiger Lichtblick. Das Bewusstsein der Menschheit hat sich während der letzten 50.000 Jahren weiterentwickelt und weniger selbstsüchtige Menschen hervorgebracht. Es wird oft angenommen, dass die prähistorischen Naturvölker ein höheres Bewusstsein hatten. Das stimmt nicht: Im Allgemeinen waren sie gemäß unseren derzeitigen Maßstäben ziemlich gewalttätig. Die Wahrscheinlichkeit, an den Folgen einer kriegerischen Auseinandersetzung zu sterben, lag in jener Zeit bei etwa 50%. Heutzutage beträgt diese Wahrscheinlichkeit nur ein paar Prozent.

Unser Bewusstsein ist ein unsichtbares Phänomen, das oft ignoriert oder vergessen wird, obwohl es (doch) für das Verhalten einer Zivilisation entscheidend ist. Häufig hoffen die Menschen, globale Probleme mit Hilfe eines neuen Wirtschaftssystems oder technologischer Innovation lösen zu können, was aber ohne ein weiteres Bewusstseinswachstum unmöglich ist. Das wichtigste Merkmal eines erhöhten Bewusstseins ist es, dass wir uns selbst immer weniger in den Mittelpunkt stellen. Wir werden weniger egoistisch und dadurch, aus meiner Sicht, auch zu besseren Menschen. Die Kultur innerhalb einer Gesellschaft wird durch das durchschnittliche Niveau der individuellen Bewusstseins Ebenen aller Mitglieder dieser Gesellschaft bestimmt. Dieses Niveau ist in den letzten 50.000 Jahren enorm gestiegen, und wir befinden uns heute auf einem sehr hohen Bewusstseinsniveau. Das sind im Prinzip gute Neuigkeiten. Heute sind wir jedoch von der Erkenntnis, dass noch eine Weiterentwicklung unseres Bewusstseins möglich ist, weiter entfernt als je zuvor. Und das, obwohl eine Verringerung der Egozentrik die Lösung für fast alle Katastrophen bietet, die uns momentan bedrohen. Wir brauchen daher neue Ideen, eine neue Vision für unsere Gesellschaft, in der wir dem Bewusstsein einen deutlich höheren Stellenwert einräumen.

Es wird immer deutlicher sichtbar, dass Wissenschaft und Technologie, wenn diese ohne einen entsprechenden ethischen Standard entwickelt und angewandt werden, sich langsam aber sicher von einem Segen zu einer Gefahr für die Menschheit verwandeln. Technologien werden entwickelt, um Geld zu verdienen und nicht mehr, um soziale Probleme zu lösen. Technologische Errungenschaften werden immer

größer und gefährlicher, wie uns atomare Katastrophen aufzeigen. Viele Lösungsvorschläge sind auch nur für den reichen Teil der Welt interessant, beispielsweise die Speicherung von CO₂ im Boden. Stattdessen müssen wir nach Technologien suchen, die von allen genutzt werden können, und welche die Umwelt nicht weiter schädigen. Mit diesem Buch möchte ich einen Anstoß für die Entwicklung solcher naturgerechten Technologien geben. Damit meine ich auch eine Herangehensweise, die anerkennt, dass wir nicht alles verstehen können und daher mit der Natur und uns selbst etwas vorsichtiger und sorgfältiger umgehen müssen.

Die Vorstellung, dass wir in einigen Jahren eine Weltbevölkerung von 10 Milliarden Menschen haben werden, erschreckt uns. Aber warum ist das so? Liegt es an denjenigen, welche die Menschheit als Seuche sehen, als die größte Bedrohung für die Biodiversität unseres Planeten? Oder liegt es an der Angst vor Engpässen, da es wahrscheinlich bald zu wenig Ressourcen für alle geben wird? Oder liegt es vielleicht an der Vorstellung, dass das Universum und somit auch wir Menschen nur durch zufällig kollidierende Teilchen entstanden sind und deshalb eigentlich nichts Besonderes sind – und damit auch keinem besonderen Zweck dienen, wie es von vielen Wissenschaftlern propagiert wird? Diese Ideen werden uns multimedial eingeflößt. Jede Naturdokumentation endet heute mit einem Vorwurf an die Menschheit. Wir hören, dass das Aussterben von Tieren auf die Verkleinerung der natürlichen Lebensräume durch das Wachstum von Städten und Landwirtschaft sowie auf die Überfischung der Meere und Umweltverschmutzung zurückzuführen ist. Der Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln ist eine Folge der

Überbevölkerung. Viele Filme und Bücher handeln davon dass die Menschheit bald von einer globalen Katastrophe heimgesucht wird, nach der nur eine kleine Anzahl auserwählter Menschen eine neue Gesellschaft aufbauen muss. Uns werden aber auch Träume präsentiert, in denen wir die Raumfahrt nutzen, um Rohstoffe von anderen Planeten zu holen oder, noch futuristischer, in denen wir Menschen andere Planeten kolonisieren.

Darüber hinaus gefährdet der Ersatz menschlicher Intelligenz durch Computerintelligenz die Zukunft von Milliarden von Arbeitsplätzen. Milliarden Menschen werden dann „wertlos“, was dem Begriff „Überbevölkerung“ eine



Slums in Kenia (unbekannter Fotograf, Quelle: Aqua for All)

völlig neue Bedeutung verleiht. Es scheint, als ob die technischen Errungenschaften des Menschen, insbesondere jene Technologien mit denen Geld verdient werden kann, unsere Gesellschaft prägen, anstatt dass wir zuerst darüber nachdenken, in welcher Welt wir leben wollen, und dann Wissenschaft und Technologie dafür einzusetzen eine solche Welt zu realisieren. Es gibt ebenso viele Wissenschaftler, die an chemiefreier Landwirtschaft arbeiten wollen, wie an chemiebasierter Landwirtschaft. Die Entscheidung sollte daher nicht von den aktuellen Cashflows bestimmt werden, sondern von der Gesellschaft – d.h. von uns selbst.

Dass Ideen wie Raumfahrt und künstliche Intelligenz so beliebt sind, finde ich aus philosophischer Sicht interessant. Berichte über neue Antworten auf grundlegende Fragen, wie etwa die wissenschaftliche Erklärung des Ursprungs unseres Universums, werden von den Medien viel lieber aufgegriffen als Berichte, die behaupten, dass uns eine endgültige Antwort auf diese Fragen wohl für immer verwehrt bleibt. Das zeigt unseren Wunsch nach einer kontrollierbaren Welt. Es scheint sich eine Art Faulheit in unser Denken einzuschleichen, durch die wir uns vor Dingen verschließen, die wir nicht verstehen können. Wir wollen, dass unser Leben überschaubar ist, ohne Risiken und ohne Schicksalsschläge. Gleichzeitig bestätigt diese Vorstellung die Illusion, dass wir im Westen und in anderen reichen Teilen der Welt ohne ernsthafte Konsequenzen noch reicher werden können, dass den Ressourcen der Erde keine Grenzen gesetzt sind und vor allem: dass wir nicht mit dem Rest der Welt teilen müssen. Die Fakten sprechen jedoch dafür, dass wir teilen müssen, wenn wir den Rest der Welt nicht in Armut